

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur
(mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Karl John, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Karl Lanfau, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Druck von E. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementpreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn
2 M. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 M., monatl. 70 Pf.
Bei den Postämtern 2,50 M.
exkl. Postgelde.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühr 15 Pf.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (12 Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 231.

Magdeburg, Freitag, den 2. Oktober 1896.

7. Jahrgang.

Der heutigen Nummer liegt Die Frauen-Post, sowie Bogen 5 vom Roman Der Nabob bei.

Willst Du wohl gestehen, Du Hund!

Weshalb der Schuhmann Lorenz zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt wurde, ist unseren Lesern bekannt. Lorenz hatte in Gemeinschaft mit seinem Kollegen Meyer einen obdachlosen Menschen Namens Kettner verhaftet und, nachdem Meyer diesen zunächst mißhandelt, hatte sich Lorenz vom Gefängniswärter die Zelle öffnen lassen und den Kettner mit Schimpfworten: „Willst Du wohl gestehen, Du Hund?“ zu dem Geständnis veranlassen wollen, daß er mehrere in der Umgegend von Altdamm vorgekommene Brände angelegt habe. Als Kettner hierauf seine Unschuld beteuerte, begann Lorenz ihn in unmenslicher Weise mit dem Säbel zu bearbeiten. Der Arzt, der den Verwundeten später untersuchte, konstatierte eine Anzahl von flachen Stichen herrührender Blutunterlaufener Striemen, ferner vier scharfe Kopfwunden und eine 8 Centimeter lange tiefe Wunde unterhalb des Schulterblattes.

Schuhmann Lorenz sollte vom Kaiser begnadigt und sofort auf freien Fuß gesetzt sein. Diese Nachricht erwies sich (wie nunmehr feststeht), als falsch. Zur Zeit soll ein Gnadenersatz nicht vorliegen — es ist nur die Strafvollstreckung bis zur Entscheidung des an den Kaiser gerichteten Gnadengesuches ausgesetzt worden.

Die große Milde, die man gegen Lorenz walten läßt, kontrastiert gar seltsam mit dem harten Schicksal, das in letzter Zeit einige sozialdemokratische Redakteure, die wegen Preßvergehens zu Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, in der Haft zu erleiden hatten. Unseren Lesern dürfte noch erinnerlich sein, was in dieser Hinsicht über den Genossen Kauffmann, der gegenwärtig in der Strafanstalt zu Hameln sitzt, berichtet worden ist, wozu die Volkszeitung bemerkt: Vergleicht man hiermit die Behandlung, die dem Lorenz, die milde Beurteilung, die ganz allgemein den Duellverbrechern zu teil wird, so wird man sich mit Bedauern sagen müssen, daß die tiefe Verurteilung, die in weiten Kreisen der Bevölkerung Platz gegriffen hat, nur allzusehr begründet ist. Und gerade diejenigen Kreise, die sich als die festesten Stützen der Ordnung gebärden, die sich nicht genug thun können im Hezen und Schimpfen über die „Volksverführer“, welche die breiten Massen vom „Pfade der Sitte und der Ordnung“ ablenken, lassen es bedauerlicherweise an sich fehlen, wenn es gilt, gegen Vorkommnisse Front zu machen, die weit mehr, als alle „Volksverführer“ geeignet sind, die Massen der Sozialdemokratie in die Arme zu treiben. So stülzt sich auch im Falle Lorenz wieder ein Pastor berufen, den brutalen Menschen in seinen christlichen Schutz zu nehmen. In einer Zuschrift an die Deutsche Tageszeitung nennt er ihn einen „achtungswerten Menschen“, den bei seiner Handlungsweise keinerlei unlaute Motive geleitet hätten.

Die Zuschrift lautet:

„Der zc. Lorenz, Polizeiergeant in Altdamm, ist der Sohn eines hochachtbaren Vehrers meiner Gemeinde und mir persönlich als durchaus achtungswert bekannt. Jedemfalls haben seiner Amtüberschreitung, über deren Verlauf selbst mir näheres nicht bekannt ist und zu der er sich in übertriebenem Pflichteifer hat hinreißen lassen, keinerlei unlaute Motive zu Grunde gelegen. Ist doch die Stellung eines Polizeiergeanten solchen Wagnissen gegenüber, die ich in meiner früheren Stellung als Gefängnisprediger vielfältig beobachtet habe, wahrlich keine leichte, so daß sich ein Beamter wohl einmal zum Horn hinreißen lassen kann. — Das strenge Urteil des Stettiner Gerichtshofes kam jedermann unerwartet, was schon daraus hervorgeht, daß der zc. Lorenz bis zur Urteilsverkündung auf freiem Fuße gelassen war. So hat denn nicht nur der betagte Vater des Lorenz ein mit und ansehn Amtsvorsteher befürwortetes Bittschreiben um Begnadigung seines Sohnes an Se. Majestät abgehandelt, sondern es sind von den vorgelegten Behörden des Lorenz in Altdamm ebenfalls zwei Begnadigungs-Gesuche durch Vermittlung des Verteidigers eingereicht worden. Wie ich annehme, hat Lorenz auch auf Anraten seines Verteidigers auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet, weil seine Begnadigung unter den vorliegenden Verhältnissen voranzusehen war und er bei einer Appellation noch vielleicht wochenlang in Untersuchungshaft hätte zubringen müssen.“

Das Schreiben ist deshalb sehr interessant, weil es das Verhalten der Behörden in dieser Sache völlig klar stellt. Ueber die Entschuldigungsworte, die der Pfarrer dafür findet, daß ein Beamter durch schwere Mißhandlungen Geständnisse zu erpressen versucht,

wollen wir kein Wort verlieren. Wir wollen abwarten, ob seine und der Behörde Erwartung, daß die Begnadigung voraus zu sehen war, Bestätigung findet. —

Übermals eine auffällige Begnadigung.

Der Kölnische Volkszeitung wird unter dieser Spitzmarke aus Rheyt (Regierungsbezirk Düsseldorf) geschrieben: „Der Polizeiwachtmeister Fischer und der Schuhmann Hauer von hier, die von der Strafkammer zu Düsseldorf wegen Mißhandlung eines festgenommenen Tischlergehilfen zu fünf bzw. drei Monaten Gefängnis verurteilt worden waren, sind unter Erlass der Gerichtskosten begnadigt worden.“

Das Begnadigungsrecht

So schreibt die Kölnische Volkszeitung, das leitende Centrumsorgan, wird seit einiger Zeit bei uns in einer Weise ausgeübt, die in weiten Kreisen Kopfschütteln erregt. „Nicht jeder sagt vielleicht seine Meinung darüber rund heraus, weil es bei der heutigen Fügigkeit in der Konstruierung von Majestätsbeleidigungen nicht ganz ungefährlich ist, aber desto mehr Leute denken darüber das ihrige. Von den Begnadigungen werden vorzugsweise und mit einer gewissen Regelmäßigkeit betroffen Duellanten und Polizeibeamte, die sich Ausschreitungen im Dienst haben zu schulden kommen lassen.“

Was denkt sich der Justizminister eigentlich dabei, wenn er derartige Begnadigungen empfiehlt? Das Begnadigungsrecht ist das schönste Recht des Herrschers. Um so mehr sollte Vorzicht bei seiner Anwendung geübt werden, andernfalls verliert es im Volksbewußtsein seine hohe Bedeutung. Der Monarch, dem ein Begnadigungsgesuch vorgelegt wird, kann um die Angelegenheit eines Polizeiergeanten oder Gendarmen, der da irgendwo im Lande verurteilt ist, nicht im einzelnen kümmern. Er hat wichtigeres zu thun, als die Akten über eine solche verhältnismäßige Cappalle zu studieren. Es ist Aufgabe des Justizministers, den Fall, den er zur Begnadigung empfiehlt, genau zu prüfen. Warum man aber gerade immer Duellanten oder zu schwerer Strafe verurteilte Polizeibeamten der Gnade würdig finden kann, ist uns unbegreiflich.

Wir vermuten, daß Polizeibeamte so häufig zur Begnadigung vorgeschlagen werden, weil man die Autorität der Polizei gefährdet glaubt, wenn sie ihre Strafe abbüßen müssen. Man will namentlich den übrigen Beamten den Mut der Schneidigkeit nicht nehmen und glaubt damit die Staatsgewalt gegen den Umsturz gestärkt zu haben. Man denkt vielleicht, es sei besser, daß die Polizei sich mal zu einer Mißhandlung friedlicher Bürger hinreißen lasse, als daß sie allzu ängstlich im Auftreten gegen die aufrührerischen Elemente sei. Man wird auf diese Weise allerdings das Selbstgefühl der unteren Polizeiorgane stärken und die Gefahr für Unschuldige, von ihnen gepöbeln zu werden, vermehren, aber die „Autorität“ wird man dadurch nicht stärken. Im Gegenteil, man erbittert die unzufriedene Menge nur noch mehr und giebt den Högern Stoff, sie gegen die bestehende „Ordnung“ aufzureizen.

Oder was glaubt der Justizminister wohl, daß die Millionen von Sozialdemokraten denken, wenn sie sehen, daß ein Polizeiergeant von der ihm zudiktirten Zuchthausstrafe frei wird, während die Schröder und anderen Verurteilten des Eßener Reineidsprozesses schon über ein Jahr im Zuchthaus sitzen? Dafür, daß Schröder und Genossen unschuldig sind, sprechen sehr gewichtige Gründe. Warum beantragt der Justizminister für sie nicht die Begnadigung? Weil sie Sozialdemokraten sind? Der Sozialdemokratie würde es nichts nützen, wenn dem allgemeinen Rechtsgefühl durch die Begnadigung entsprochen würde; dagegen treibt es ihr sehr viel Wind in die Segel, wenn die Verurteilten — wie der eine von ihnen, Meyer, noch dieser Tage wieder öffentlich durch seine Frau hat erklären lassen — stolz jedes Gnadengesuch ablehnen und auch nicht wollen, daß andere für sie ein Gnadengesuch einreichen, weil sie mit einem Anrufen der Gnade ihre Schuld zugeben würden, wo sie doch unschuldig seien. Der große Anklang, den die Bewegung zur Einreichung eines Gnadengesuches für sie fand, zeigte, daß auch unter den Nicht-Sozialdemokraten schwerlich viele zu treffen sind, die die Verantwortung für das Eßener Urteil tragen möchten. Was die Sozialdemokraten denken, haben sie durch die großartige Sammlung für die Familien der Verurteilten bewiesen.

Der Justizminister wird ernstlich prüfen, ob hier eine Begnadigung angezeigter ist, als in Fällen, wo ein „Gentleman“ den andern über den Haufen geschleift oder ein Polizist einen Unschuldigen zer-

prägt hat. Oder da die Verurteilten wohl Gnade verschmähen werden, sollte er prüfen, ob die Eßener Sache nicht ein Wiederaufnahmeverfahren verdiente. Die Autorität des Gendarmen Münter ist doch inzwischen stark erschüttert worden. Als in der letzten Reichstagsession die vielen Majestätsbeleidigungsprozesse zur Sprache gebracht wurden, versicherte der Justizminister, es träten hier in großem Umfange Begnadigungen ein. Merkwürdig, daß man wohl immer wieder von Verurteilungen wegen Majestätsbeleidigungen, aber nie von Begnadigungen in den Zeitungen liest.

Der Eifer der Staatsanwälte in Verfolgung von Majestätsbeleidigungen ist ein sehr zweifelhaftes Mittel, Ansehen und Autorität des Monarchen zu stärken. Der Justizminister sollte die Wirkung des Eifers durch Begnadigungen möglichst zu paralysieren suchen. Es ist erstaunlich, wie kurzfristig gerade die Vertreter der Staatsgewalt in der Bekämpfung des Umsturzes sein können. Wo die Begnadigungen am allerungebräuchlichsten sind und nur der Sozialdemokratie Wasser auf die Mühle liefern, glaubt der Justizminister die Verantwortung übernehmen zu können, wo sie die öffentliche Meinung erwartet und sie der Sozialdemokratie willkommenen Gärungsstoff entziehen könnten, da zögert er mit der Befürwortung der Gnade.“

Politische und volkswirtschaftliche Hebersicht.

Die Sozialdemokratie in den Landtagen. Nach den Erfolgen der Sozialdemokraten bei den Wahlmännerwahlen zum Landtage des Herzogtums Coburg-Gotha — die Zahl ihrer Vertreter ist dort bekanntlich von 1 auf 7, vielleicht noch mehr gestiegen —, gestaltet sich die Vertretung der Sozialdemokratie in den Landtagen der Einzelstaaten z. B. folgendermaßen: Bayern 5, Sachsen 14, Württemberg 3, Baden 3, Hessen 3, Weimar 1, Coburg-Gotha 8, Meiningen 1, Meißn. J. L. 3, Altschburg 4, Schwarzburg-Rudolstadt 1. In Coburg-Gotha, dem Schauplatz der jüngsten sozialdemokratischen Erfolge, schließt das Wahlrecht eine große Anzahl Arbeiter und Kleinbauern von der Wahlberechtigung aus und scheidet die Wähler von der Beteiligung durch den Umstand ab, daß die Listen der Wahlmänner auf von der Behörde ausgestellten gestempelten und numerierten Wahlzetteln eigenhändig niedergeschrieben werden müssen. Um so größer ist der Erfolg unserer Genossen in Gotha!

Eine öffentliche Missethat. Ein Flugblatt, betitelt: Warum ausgewiesen? wurde am Dienstag in Hamburg mit gewohnter Präzision ohne Zwischenfall im Stadtgebiet verbreitet. In demselben wird energischer Protest gegen die Ausweisung von Tom Mann, Buzzo und Fehr erhoben und zum Anschluß an die politischen und gewerkschaftlichen Organisationen, sowie zur Unterstützung der Arbeiterpresse aufgefordert. Wie dringend notwendig die Organisation unter den Seeleuten ist, geht aus folgenden Zahlen hervor: Nach einer offiziellen Statistik sind allein von der Schiffsmannschaft, die in den Monaten Mai, Juni, Juli 1896 englische Hafensplätze, die schottischen nicht mit eingeschlossen, verließen, infolge von Schiffbruch und anderen Unglücksfällen 467 Leute getötet und 570 schwer verlegt worden! Die Kost auf den Schiffen ist meistens eine schlechte, die Schlafräume sind eng und niedrig, nicht genügend ventiliert und unsauber, die Bemannung eine ungenügende und deshalb die Arbeit eine übermenschlich schwere. Die Zahl der Krankheits- und Todesfälle ist erschreckend groß. Nach einer Feststellung von dem Hamburger Hafenarzt Dr. Noack erliegen 65 Prozent von sämtlichen gestorbenen Seeleuten dem gelben Fieber, der Tuberkulose und plötzlichen, durch Hitzschlag und Herzschlag erfolgten Todesfällen. Bei den Feuerleuten kommen auf je 100 Krankheits-Todesfälle 39 Selbstmorde! Diese Zahlen reden Bände! Welche entsetzliche Zustände müssen das sein, die eine so große Zahl von Leuten veranlaßt, in der Blüte ihres Lebens ihrem Dasein ein Ende zu machen! Und das alles um einen Lohn, über welchen, wie ein englischer Redner sagte, in England eine Waschfrau verächtlich die Nase rümpfen würde. —

Auch Dr. Bürlin wird dem nationalliberalen Parteitage fernbleiben. Wenn die Absagen so weiter gehen, werden die dem Bunde der Wandwirte affilierten Nationalliberalen auf dem Parteitage ganz unter sich sein.

Gegenüber einer stark denunziatorischen Anzapfung des Vorwärts, bemerkt die Magdeburgerische Zeitung, daß allen Wahlkreisen aufs Strengste eingeschärft worden war, die Beschädigung des Delegiertentages nur unter Rücksicht auf die vereinsgesetzlichen Vorschriften vorzubereiten. Die Centralleitung ist demnach gegen jeden Verstoß genau so eingeschritten, wie dies vorbildlich der Parteitag der Sozialdemokraten im Mainzer Falle geschehen hat. Will die Magdeburgerische Zeitung uns einmal

auseinanderzusetzen, wie die Wahl der Delegierten Magdeburg zu Stande gekommen ist? —

Wie die Kölnische Zeitung berichtet, finden wegen zwischen Deutschland und Rußland entstandenen Schwierigkeiten augenblicklich Verhandlungen statt, die von beiden Teilen in wohlwollendem Sinne geföhrt werden. Das Ergebnis ist noch abzuwarten, doch fänden die deutschen Interessen eine, wenn auch maßvolle, so doch feste Vertretung. Es wäre der Gipfel der Verlehrtheit, wenn wichtige allgemeine Interessen dem Einfuhrverbot und Zollschranken heischenden Junkerkönig zu Opfer opfert würden. Je rascher man die Sache regelt, um so besser.

In Sachen des Herrn v. Koge teilt die Kommandantur der Festung Olog mit, daß Herr v. Koge einen mehrtägigen Urlaub überhaupt nicht von der Kommandantur erhalten habe, daß es ferner vollständig unwahr sei, daß er in Banded gewesen, um einen Arzt zu konsultieren, oder in Breslau, um die Erbprinzeßin von Sachsen-Meinungen zu bitten, an allerhöchster Stelle für ihn einzutreten.

Die gesamte agrarische Presse macht jetzt mobil, weil die Lieferung von 3000 Schlachtochen für die Ghandauer Konserverfabrik von der Militärverwaltung einer Großschlächterfirma übergeben worden ist, die noch dazu Staat heißt. Fürchtbar!

Der preussische Städtetag nahm den Entwurf der Satzungen an. Danach wird der Städtetag aus preussischen Städten mit mindestens 25 000 Einwohner gebildet. Die einzelnen Städte entsenden je 2 Vertreter auf eine Einwohnerzahl bis 100 000, einen Vertreter mehr für jedes angefangene weitere Hunderttausend. Provinzialstädte sind ohne Rücksicht auf die Einwohnerzahl der vertretenen Städte zu drei Vertretern berechtigt. Berlin hat 9 Vertreter im Städtetag. Der Städtetag wird alle zwei Jahre zusammentreten. Der Vorstand des Städtetages, der in jeder Sitzung gewählt wird, besteht aus je einem Vertreter jeder Provinz und hat das Recht der Zuwahl, welche durch den Städtetag ausgeübt wird. In den Vorstand wurden gewählt: die Oberbürgermeister Benders-Breslau, Witting-Posen, Hofmann-Königsberg, Gaalen-Siedlin, Adolfs-Frankfurt an der Oder, Zelle-Berlin, Schneider-Magdeburg, Giese-Altona, Schmieding-Dortmund, Becker-Köln, Westberg-Kassel, Erster Bürgermeister Delbrück-Danzig und Stadtdirektor Tramm-Hannover.

Norwegen.

Gegen die Todesstrafe!

Für die Aufhebung der Todesstrafe in Norwegen hat sich die Mehrzahl der Mitglieder des parlamentarischen Strafgesetzausschusses ausgesprochen. In der Begründung dieses Antrages wird darauf hingewiesen, daß diese Strafe nur dann vielleicht berechtigt wäre, wenn sie das Leben der Staatsbürger besser gegen Mordanschläge schützen könnte, als dies in jenen Ländern der Fall ist, wo diese Bestrafungsmaßnahme nicht zur Anwendung kommt. Es müsse aber als selbstredend angesehen werden, daß diese Voraussetzung nicht stichhaltig sei. Die Todesstrafe sei somit zwecklos und aus diesem Grunde abzuschaffen. Was für ein wildes Land ist dieses Norwegen?

Spanien.

Zum Aufstand auf den Philippinen erklärt eine amtliche Depesche aus Manila gegenüber anderslautenden Nachrichten der Blätter, daß die Zahl der Aufständischen kaum 10 000 übersteigt. Die Zahl der ermordeten Mörder beträgt 14. Die Verstärkungen aus Mindanao sind eingetroffen. 4 Auführer wurden erschossen.

Orient.

Die russische Schwarze Meerflotte kreuzt vor dem Bosphorus. Gegenüber den beharrlichen Demonstrieren von russischer Seite, kann der Korrespondent der Frankfurter Zeitung in Konstantinopel auf das Bestimmteste versichern,

daß die gesamte Schwarze Meerflotte etwa 45 Meilen nordöstlich vom Bosphorus eisern kreuzend von zwei aus Rumänien dort angelangten deutschen Dampfern gesehen worden ist, und daß die Flotte durch Torpedobömer eine feste Verbindung mit dem 30 Seemeilen östlich vom Bosphorus gelegenen Kila-Buchturm unterhält.

Türkei.

Armenische Grenz.

Nach der Schätzung eines Eingeweihten, des in Beirut lebenden Professors Ford, sind 150 000 Armenier vertrieben worden. Was immer für Mittel teuflicher Wahnsinn zum Peinigen und Quälen erjonnen hat, wurde in dieser Verfolgung angewendet. Scharenweise werden Priester und ihre Gemeindeglieder lebendig verbrannt; in Dela wurden nach offiziellen Nachrichten 900, nach Privatbriefen 3000 Armenier, die sich in die große Kirche geflüchtet hatten, dem Feuertode preisgegeben. Man verstopfte alle Zugänge mit Tüchern, die in Petroleum getränkt waren, und zündete die Kirche an; was fliehen wollte, wurde mit dem Bajonett in die Flamme zurückgetrieben. Andere werden mit kochendem Wasser übergossen und zu Tode verbrüht, wie es im Distrikt von Saffum geschah; ebendort quälte man einen Mann auf schreckliche Weise mit glühenden Eisen zu Tode. Anderen, wie dem Vater Mesrob im Distrikt von Wan, wird die Haut vom lebendigen Leibe gezogen, dann zum Spott ausgestopft und an Häusern aufgehängt. Frauen, Kinder und Säuglinge finden kein Erbarmen.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

Der Streik der Kornaccorderbeiter in Hamburg ist beendet. Die Versammlung der Kornaccorderbeiter hat vorgestern ihre Zustimmung dazu erteilt, daß die jetzt noch im Hafen liegenden Schiffe zu dem alten Lohnsatz entlastet werden. Für die neu ankommenden Schiffe ist der neue Tarif maßgebend, 50 Pfennig die Tonne, einerlei, ob gemischte oder einfache Ladung. Nur ein Stauerbaas hat sich dieser Vereinbarung nicht angeschlossen, und über sein Geschäft ist dann von der Versammlung die Sperre verhängt worden. Der Ausstand der Lederarbeiter in Hamburg ist noch nicht zu ihren Gunsten erledigt. In Köln hat die Leitung der Kölnischen Baumwollspinnerei nun doch noch das bessere Teil erwählt, indem sie sich bereit erklärte, über die Differenzen mit ihrem Personal das Gewerbegericht als Einigungsamt entscheiden zu lassen.

Ausland.

In Wien übernahm das Vorkomitee der streikenden Werkschiffarbeiter der Staatsbahnen-Gesellschaft der Generaldirektion eine Denkschrift, in welcher die Durchführung der Lohn- und Akkord-Regulierung innerhalb Monatsfrist, eine Garantie für die bereits bewilligte Lohnaufbesserung und Ausschluß der Maßregelung irgend eines der Streitenden verlangt wird. Im Falle der Bewilligung dieser Forderungen erklären die Arbeiter in Wien sowohl wie in Prag sich zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit. In den Ausstand sind im Dur-Ossegger Kohlenreviere 3000 Arbeiter getreten. Die größeren Werke feiern, nur in einzelnen kleineren wird gearbeitet. Die Gendarmen wurden verstärkt.

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Schwurgericht) Die verheiratete Zimmermann Friederike Michaelis geb. Schüler zu Angern wurde von der Anklage, am 8 April d. Js. die ihrem Manne gehörige Häuslerstube vorfährlich in Brand gesetzt zu haben, wegen mangelnden Beweises freigesprochen.

§ Magdeburg. (Landgericht) Der Arbeiter Otto Paul aus Fernerleben, geboren 1873, fuhr am 14. Juni 1896 in Budau die Schönebenderstraße mit seinem Rade entlang und zwar direkt auf ein vierjähriges Kind, das den Straßendam überquert, zu, ohne ein

Glockensignal oder ein anderes Zeichen zu geben. Paul fuhr das Rad, kippte mit dem Rade um, das auf das kleine Mädchen fiel, das eine stark zinnende Verletzung am Kopfe davontrug. Der Gerichtshof erkannte wegen fahrlässiger Körperverletzung auf 30 Mark Geldstrafe ev. 6 Tage Gefängnis. — Die Aufwärterin Auguste Pflug zu Staßfurt, geboren 1865, stahl im Frühjahr 1896 ihrer Arbeitgeberin mehrere Wäschestücke und wurde, da wiederholter rückfälliger Diebstahl vorlag, mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Der Arbeiter Heinrich Thuerkauf zu Gr. Ottersleben, geboren 1879, entwendete, wie ihm vorgeworfen wird, in Gemeinschaft mit seinem Bruder August Thuerkauf eine Kohlen säureflasche im Gewicht von 80 Pfund und verkaufte sie als altes Eisen. Ferner stahl Heinrich Thuerkauf zusammen mit dem Maurer August Rehmann daselbst, geb. 1877, zwei Enten. Drittens hat der Angeklagte 1 um dieselbe Zeit aus einer Miets in der Söhlener Feldkur 50 Pfund Kartoffeln entwendet, dabei sollen ihm die Arbeiter Karl Boesche, geb. 1863, und Gustav Grafenstein, geb. 1853, von ebenda, geholfen und gleichfalls Kartoffeln gestohlen haben. Auf Grund der Beweisaufnahme nahm der Gerichtshof in betreffs der Enten nur Mundraub an und strafte je nach der Beteiligung und den Vorstrafen Heinrich Thuerkauf mit 9 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft, August Thuerkauf mit 1 Monat Gefängnis, Rehmann mit 1 Woche Haft, Boesche mit 6 Monaten und Grafenstein mit 4 Monaten Gefängnis. Heinrich Thuerkauf wurden auf die erkannte Strafe 3 Monate, August Thuerkauf 1 Monat als verbüßt angerechnet. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Schuhmacher Heinrich Saul von hier, geboren 1877, wegen Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Der Handarbeiter Thomas Sarata aus Granitz, geb. 1859, kam am 13. August d. J. nach der Sudenburg und bettelte dort. Den Schutzmann, der ihn festnehmen wollte, leistete Sarata heftigen Widerstand, schlug auch nach dem Beamten und schimpfte denselben. Den Angeklagten trafen wegen dieser Straftaten 4 Monate 2 Tage Gefängnis und 2 Wochen Haft.

T. Magdeburg. (Gewerbegericht) Der Arbeiter W. beansprucht von dem Kaufmann Ohnesorge erstens 2 Mark rückständigen Lohn, zweitens 28 Mark für vierzehn Tage, weil er ohne Kündigung entlassen ist. Kläger soll sich ungebührlich gegen den Beklagten benommen haben und ist deshalb sofort entlassen. Beide Parteien vergleichen sich auf 15 Mark, die der Beklagte zu zahlen hat. — Der Musiker L. verlangt von dem Musikmeister Sauer einen Restlohn von 16,50 Mark. Kläger ist von der Arbeit fortgeblieben, so daß sich der Beklagte genötigt sah, Aushilfe anzunehmen. Kläger und Beklagter einigen sich auf 5 Mark, die letzterer zu zahlen hat. — Der Bürstenmacher K. ist von dem Bürstenfabrikanten Unger sofort entlassen worden. Kläger ging hierauf nicht ein und einigten sich beide dahin, daß Kläger noch vierzehn Tage arbeiten solle. Das alte Arbeitsverhältnis wurde fortgesetzt; aber nach Verlauf einiger Tage hörte Kläger selbst auf, weil er ungefähr 50 Pfg. die Woche weniger verdiente. Er beansprucht eine Lohnentschädigung von 36 Mt. für zwei Wochen, wird aber abgewiesen, da eine Schädigung nach § 124 Abs. 4 der G.-O., nach welcher „der Arbeitgeber dem Arbeiter den schuldigen Lohn nicht in der bedungenen Weise auszahlt, bei Stücklohn nicht für seine ausreichende Beschäftigung sorgt, oder wenn er sich widerrechtlicher Uebervorteilungen gegen ihn schuldig macht“, nicht vorliegt, welches das Verlassen der Arbeit gerechtfertigt hätte.

Eine heilsame Belehrung erhielten der Zimmermeister Heinrich Käse und die Maurer- bzw. Zimmerpoliere Ludwig Reißmann, Franz Deptulsky und Heinrich Pfeffer am 24. d. M. von der Strafkammer Ia des Landgerichts in Hannover wegen Vergehens gegen das Krankenkassen- und Versicherungsgesetz. Käse hatte als Arbeitgeber seine Arbeiter bei der Dikt-

Fenilleton.

Der Jude.

Deutsches Sittengemälde aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von G. Spindler

Mit furchtbaren Gebärden ging er davon, schwang sich auf das Ross, das sein Leibrecht im Hofe hielt, und presste wie ein wider über die Säulen.

Bilger hatte nach ihm Wallrads Zimmer verlassen, das Fräulein hielt ihn jedoch mit Mieskraft fest, obgleich ihre Fäuste flagen, die Lippe zitterte, und der Baiser sich so ungestüm hob, daß jedes Wort nur gebrochen und klaglos ihrem Munde entfliehen konnte.

„Guten Augenblick noch,“ rammte sie, während die Gölle in ihrem Auge aufblitzte, „für mein letztes Wort zu Euch. Ihr habt mich entehrt und dem Fräulein in letzter Schmach gezeigt. Der Herrbreiter hat über mich die Ehre davon getragen. Der Himmel mag Euch vergelten, was mir zuzuwenden war keine Schamung. Ich überlasse Euch dem Hader, der Schande Eurer Kaiserin und ihr Herr.“

„Sch! —“ rammte der Bildmeister rollenden Auges, „schäme über mich, was Du willst. Die Meinigen schone aber. Schone sie, oder ich erwinge Dich hier zu Tode!“ Schreckhaft fuhr Wallrade zurück und erwiderte wie oben: „Um Euch ein neu Verbrechen zu erproben, wohl! so nicht eine hässliche Strafe freiwillig, härter als der Tod. Nicht hinweg von Eurer Hand. . .“ laßt alles dahinter, was Ihr mit ständiger Begehrung . . . laßt Euer Kaiser vergehen und Euer Schicksal, wie das eines Schandknecht und ich will schweigen, will genug haben an Eurer langjamten Dohnerellen auf fremdem Boden, geht es in Eurer Armut der verlassenen Waise! Aber für Euch ist Ihr kein, ein noch das Abendrot niederzulegen, das niemals wiedergutzuhaben, sonst nehmt ich was es . . . wert ist! Sch! —“ Schandknecht wie das es ist, oder bleib und streich mit dem Säure!

Die Drohende ließ des vernichteten Mannes Hand los und er entsetzte wie wahnsinnig dem Aufenthalte seiner erbiterten Feindin. Im Strome seiner Gefühle hatte er nicht die Horraklänge vernommen, die einen neuen Besuch angekündigt hatten, welcher eben die Treppe heraufkam. Der Kaiser war es wieder, zu seiner Rechten die schüchterne und ängstliche Hansfrau des Bildmeisters, die ihrem verächtlichen Gatten Blide der juristischen Besorgung zuwarf. Dem Sigmund war nicht der leuchtliche, herablassende Blick wie er noch gestern sich gezeigt, heute glähte die Hitze des Zornes auf seiner Stirne und von beleidigtem Geolge, vielleicht auch von Eifersucht glänzten die Augen. Kann eines Blickes würdige er den Bildmeister.

„Ihr kommt sehr spät, um meinen Willkomm zu empfangen!“ herrschte er dem Besüßigten zu. „Auch bin ich in Bedrängtheit, wie ich Euch zu begrüßen habe, als eines unwillkürlichen Feind, der in einem fremden Garten Fräulein nischen möchte, die ihm nicht bestimmt, oder als eines schlauen, aber ertrappten Kuppeler.“

„Kaiserliche Majestät!“ stürzte Bilger, empört und gekränkt.

„Als eines schlauen, aber ertrappten Kuppeler!“ fuhr Sigmund kalt und vernachlässigend fort, „ich sagte es und was ist mein lauterlich Wort, denn jorden hat erst der pfäulevergeßene Monarch das Säulelein und dieses Schloß verlassen. Rechtzeitig Euch nicht, fürchtet meinen Zorn und weicht ihm aus. Euer Weib wird mich an Eurer Seite zu dem Gemache des Fräuleins von Baldegrün geleiten.“

Verächtlich wandte der Kaiser dem Betroffenen den Rücken, und Katharine, nachdem sie durch klagende Gebärden den Anteil angedrückt, den sie am Kaiserliche ihres Gatten nahm, folgte dem Herrscher zurückwärts. Wie ein Armaner tonnerte Bilger die Stiege hinunter, auf deren letzter Stufe Perzward, des Kaisers Hofmann und lustiger Rat lag; sein einziger Begleiter auf dem Wege zum Söckchen. Der Darsche nicht freudlich mit

dem geschorenen Haupte dem Bildmeister zu und sprach, indem er ihn am Saume des Gewandes festhielt: „Wollt Ihr ein schön Stücklein lernen, wie es die Sperlinge auf den Dächern und die Narren auf allen Gassen singen?“

„Laßt mich,“ gab Bilger unwirsch zur Antwort, „mir ist jetzt wahrlich nicht um der Narren Gefang zu thun.“

„So?“ fuhr Perzward gemüthlich fort, „so? dann müßt Ihr zwei Stücklein lernen. Das erste heißt: Herrengunst und Vogelhang ist lieblich, aber dauert nicht lang, — und das andere, das Ihr notwendig wissen solltet, wäret Ihr ein vollendeter Waidmann, ist nach des Rolands Melodie zu singen und klingt also: Edler Falk, man spannt auf Dich, schüttle Dein Gefieder! Edler Falk, so flüchte Dich — lehre nimmer wieder!“

„Habe Dank, ehrlicher Narr!“ erwiderte der Bildmeister, „den Rat, den Deine lustige Zunge gab, muß meine Verzweiflung befolgen. Grüße mein Weib tausendmal, und dem Kaiser sage: Bei dem Zorne sei keine Gerechtigkeit, darum wollte ich auch keine von ihm verlangen, sondern hingehen, wo man mich nicht zwingt, ein lockeres Weib statt des Wildes zu hüten. Katharine möge mein gedenken, und . . .“

Ausbrechende Thränen machten ihn hier in seiner Rede verstimmen. Gewaltig riß er sich von dem lustigen Rade los, stürzte in das Zimmer, wo seine Tochter harmlos spielte, drückte die Kleine unzählige Male an seine Brust, schwang sich auf ein ungefaltet Pferd, und verließ auf dessen schnellen Hufen das Haus, das er wie ein Gedächtnis und Gebannter zu fliehen gezwungen war. Der Gedanke, Sigmunds Entrüstung werde sich neu entzünden an Wallradsens Hut, gab seinem Koffe den scharfen Sporn, und weniger sein bedrohtes Leben suchte er in Sicherheit zu bringen, als seine Ehre, den Verwund der Gattin, und jenes Kindes zukünftig Geschid.

(Fortsetzung folgt.)

Krankenkasse zu einem niedrigeren Beitragssatz angemeldet, als er mußte und sich dadurch einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschafft. Die drei Postere hatten die...

Partei-Nachrichten.

Varietätliteratur. Zur wirksamen Agitation für die sozialdemokratische Arbeiterinnenbewegung wird die Buchhandlung Vorwärts die in den letzten Frauen-

Vermischtes.

Seine Nase eingebüht hat beim Rasieren ein in Berlin wohnender Konditorgehilfe. Der junge Mann, der an einem soliden Schnupfen litt, begab sich am Sonn-

Ein Unfall auf der Hofjagd hat sich am letzten Freitag im Wilhelmshäuser Forst bei Eisenach ereignet. Einer der Treiber, der 21jährige Arbeiter Senff aus Eckarthausen,

Vom Maröber. Ein Soldat des 139. Regiments hatte mittels Schrittzählers, den er während des Dienstes getragen, festgestellt, daß er im letzten Kaisermaröber

In einen Abgrund gestürzt sind die beiden Söhne des Professors Zola aus Pavia, Raffaele und Alfonso, auf dem Bergübergang nach Domodossola. Beide fanden

Aus Eifersucht tötete in Elmshorn die Händlerin Schoppert den Arbeiter Müller durch Revolverschläge. Ein Selbstmordversuch der Täterin mißlang.

Von zwei italienischen Arbeitern, die beim Bahnbau Kassel-Wolfsagen beschäftigt waren, ist der Gutsbesitzer Range in Eschen bei Kassel abends überfallen und er-

Für die Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 veröffentlicht der deutsche Reichskommissar Dr. Richter bereits das Programm. Die Ausstellung beginnt am 15. April 1900 und soll am 5. November geschlossen werden.

Gagen berühmter Opernsänger. Für die nächste Spielsaison im Londoner Covent-Garden-Theater bean-

Kunst und Wissenschaft.

Kansen hat mit der Buchhandlungsfirma Aschehoug u. Co. in Christiania den Vertrag über das Verlagsrecht des Werkes über die Nordpolexpedition für Norwegen und Dänemark abgeschlossen. Das Buch wird als Prachtwerk

Ein neu entdecktes Zwergvolk. Man berichtet aus London: Der englische Reisende Dr. Donaldson Smith hat auf seiner Reise durch das Sibirien bis zum Rudolph-See einen Zwergstamm, die Dume, entdeckt. Kein Dume ist größer als 5 Fuß 2 Zoll. Ihr Haar ist schwarz und wollig, ihre Nase flach, sonst aber ist ihr Körperbau

Pfeilen bilden ihre Waffen. Von ihren Nasen und Ohren hängen Zinkringe herab. Die Dume bewohnen kleine Dörfer im Gebirge. Ihre Hütten sind kegelförmig und mit Gras bedeckt. Sie haben Ziegen und Schafe und bauen etwas Hirse. Die Dume zeigen ein kühnes Interesse an Dr. Smith seinem Begleiter. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 30. September 1896.

Uns geht folgender Bericht über die Lage der in der Buchbinderei G. Schäfer hier befindlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zu. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Buchbinderei G. Schäfer hier haben am 15. September ihrem Prinzipal die von ihnen, in Gegenwart der Lohn-Kommission aufgestellten sehr gerechten Forderungen vorgelegt, und am 19. September sämtlich gekündigt, um am 3. Oktober die Arbeit niederlegen zu können, falls obige Forderungen bis dahin nicht bewilligt sind. Zwar sind seitens des Prinzipals dem Personal Zugeständnisse gemacht, die aber in schlechtem Verhältnisse zu den Forderungen stehen, und infolgedessen von den Arbeitern nicht acceptiert werden konnten. In einem Punkte verweigerten sich sogar die bisherigen Zustände. (Z. B. die Verkürzung der Frühstücks- und Vesperpause.) Es ist demnach zu keiner Einigung zwischen beiden Parteien gekommen; auch sind keine neuen Lohnbedingungen gestellt, sofern Ueberstunden als nicht zum Lohn gehörig zu betrachten sind, da solche möglichst vermieden werden sollen. Herr Schäfer weigert sich hartnäckig, mit der Lohn-Kommission zu verhandeln, und es kann ohne dieselbe die Angelegenheit nicht gut geregelt werden. — [a.]

Ein Allgemeiner deutscher Bund zur Bekämpfung des Trinkgelde-Untersens soll nach dem Fremden-Blatt auf Anregung einer Anzahl von Vereinen, ins Leben gerufen werden. Man will sich nicht damit begnügen, gegen das Trinkgeldegeben allein vorzugehen, sondern sich auch bemühen, in denjenigen Vereinen, die bisher auf das Trinkgeld angewiesen waren, für Einführung fester, auskömmlicher Bezahlung seitens der Arbeitgeber einzutreten. Inwieweit man dieser Notiz Glauben beimessen darf, steht abzuwarten. Wichtig und klar aber ist, daß der Trinkgeldebettel in allen Kreisen die bitterste Entrüstung hervorgerufen hat. Bedauerlich nur, daß gerade in den Kreisen für eine derartige Reform noch allzuenig Verständnis anzutreffen ist, zum Gaudium derjenigen, die auf solche Weise sich des Lohnzahlens entledigen. Und trotzdem der Spruch Jesus Sirach: Wer seinen Arbeitern den Lohn nicht zahlt, ist ein Bluthund. —

Die Mälerin gratulieren zur Zeit wieder in unserer Stadt. Viele Kleinen werden von dieser Kinderkrankheit betroffen und müssen unglücklicherweise das Bett hüten. Bei normalem Verlauf sind die Mälerin glücklicherweise ungefährlich, so daß bei ihrem Auftreten wohl Vorsicht zu wahren, doch ernste Besorgung nicht zu hegen ist. In übigen verweisen wir auf den Artikel Gesundheitspflege in heutiger Frauenpost. —

Die „pfäinen“ Damen. Zum besseren Verständnis einer Notiz in heutiger Frauen-Post drücken wir der Magdeburgischen Zeitung folgende Forderung nach:

Damen finden 3. Entw. strg. distr. liebevolle Aufn. b. Fr. Ww. B. ... Gebanunc. N. ... a. d. G.

Kind seiner diskreter Geburt wird von anst. gut situierten kinder. Leuten als eigen angenommen. geg. einmal. Erziehungs-geld v. 3000 M. West. Off. ic.

Deiner ungedacht kämpft die Magdeburgische Zeitung männiglich für Sitte, Ordnung und — Ehe! —

Der neueste Luxus für Reisende — das heißt, nicht etwa für diejenigen der 4. Klasse, denn für die giebt es überhaupt keinen Luxus auf der Bahn — ist ein Badewagen. Ein solcher ist neulich in England patentiert worden und wird demnächst zur Einführung gelangen. Die Zellen liegen auf beiden Seiten des durchlaufenden Ganges, enthalten je eine Badewanne, ein besonderes Fenster und allen Komfort, den nur der Vermöhlteste verlangen kann. Das heiße Wasser wird entweder unmittelbar von der Lokomotive aus in den Wagen geführt, oder in Behältern auf dem Dache deselben mitgeführt und durch eine von der Lokomotive bediente Dampfleitung erhitzt. Lufter Brausen werden in jeder Wanne künstliches Seewasser oder andere therapeutische Bäder zu haben sein, ja selbst russische und türkische Bäder sind vorgesehen. Selbstverständlich werden als Wärter geübte Masseure angestellt, und ein Jünger Figaros soll nach dem Bade die letzte verschönernde Hand anlegen. —

Der Circus ist eröffnet. Reizlos ist in den letzten Tagen gearbeitet worden, um der Circusgesellschaft M. Krembier das Spielen zu ermöglichen. Am Mittwoch fand die Eröffnungsvorstellung statt. Der Circus war fast ausverkauft, nur die Vogen wiesen einige Lücken auf. Mit Spannung wurde dem Auftritt der Truppe entgegengesehen. Die Magdeburger sind durch Reiz und Witz sehr begeistert. Aber Direktor Krembier ist ihnen ein ebenbürtiger Konkurrent. Davon legte Zeugnis ab die gelungene Vorstellung. Das Programm war äußerst reichhaltig; es wurden 17 Nuppen geboten. Wir heben hieraus hervor die Saltomortales zu Pferde, ausgeführt von Herrn Marton, die Parforceritterin Frä. Emilie. Geradezu erstaunlich sind die Leistungen des Jongleurs Gautier. Ihm steht zur Seite Herr Gaubty mit seinem bislang in Magdeburg nicht gezeigten Produktionen an der Reckpyramide. Herr Maximilian als Jockey verdient volle Anerkennung. Die Leistungen am fliegenden Trapes, von den drei Breslanas ausgeführt, rufen das Publikum zu tosenden Beifallsbezeugungen hin. Besondere Anerkennung verdienen die Reitzkünstlerin Dolinda de la Plata, sowie der dem Magdeburger Publikum nicht unbekante James Willis mit seinem Vollblutpferde Gerninal. Die heute gebotenen Leistungen übertrafen die früheren bedeutend. Auf die Dressur der Pferde hat Direktor Krembier viel Gewicht gelegt. Die Ausführungen des arabischen Vollbluthengstes Hassan, sowie der acht russischen Knapphengste waren muster-gültig. Uns schien, als stritten die Künstler um die Siegespalme; der eine suchte den andern in seinen Leistungen zu übertreffen, was besonders bei dem Konkurrenzspringen und dem Auftreten der Clowns zu Tage trat. Original-Angust Cheevers hat, seitdem er von Sibirien auf Krembier übergegangen, an Humor nichts eingebüßt; er ist im Gegenteil noch „drilliger“ geworden. Zu den Glanzleistungen des Circus gefell sich der schöne Pferdebestand und die kostbare Garderobe der Künstler. Uns will danken, daß dem Direktor Krembier viel ausverkaufte Häuser beschieden sind. —

Circus Krembier heranzufahrt am Mittwoch den 7. Oktober die erste Schüler- und Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen. —

Schlucks Menagerie ist nur noch bis Sonntag abend geöffnet. Montag siedelt die Menagerie nach Hildesheim über. —

Das Theater der gelehrten Hunde erfreut sich fortgesetzt eines außerordentlich regen Besuches. Wie schon in diesem Blatte hervorgehoben, leisteten diese Vierfüßler wirklich Erstaunliches. Auf eine von rohen Brettern zusammengefügte Erhöhung, welche gemessen magen den Tisch vorzuziehen soll, deckte der die Hunde vorführende Herr rings um den Tisch herum auf Papp gezeichnete Zahlen, welche keineswegs in der Reihenfolge gelegt waren, sondern bunt durcheinander lagen. In der Mitte dieser Zahlen nahm ein Spitzhund seinen Platz ein, harrend auf die Aufgaben, welche ihm von seinen Publikum gestellt wurden. Der Hund ist in allen vier Species der Rechenkunde gehörig eingetübt, und voll Verwunderung schätzte die Zuschauer den Kopf, wenn dieser gelehrte Vierfüßler seine Aufgaben richtig erfüllte. Zwar konnte dieser nicht sprechen, dafür waren aber die Zahlen auf den Tisch gelegt und der Spitz hunde dann zwischen diesen Zahlen die gewünschten in wenigen Augenblicken hervor. Zum Beispiel die Aufgabe hieß 12 u. 3, so brachte der Spitz die Nummer 20 vom Tisch in die Höhe und präzisierete sie dem Publikum. In gleicher Weise verfuhr unter Spitz im Dividieren. Es wurde ihm z. B. die Aufgabe gestellt, 100 durch 3 zu teilen, worauf nach kurzem Besinnen dieser die Nummer 33 herbeibrachte. Von seinem Meister darauf aufmerksam gemacht, daß dieses erst 99 sei, brachte der Spitz auch den fehlenden Rest von Nummer 1. In ähnlicher Weise erledigte sich dieser noch einer Reihe von Aufgaben. Man möchte annehmen, daß auf irgend eine

Weise eine Verständigung zwischen dem Hund und seinem Herrn stattfindet. Das scheint aber nicht der Fall. Ich habe darauf ganz besonders geachtet. Dem Spitz folgte ein Pudel, welcher von einer Anzahl auf den Tisch ausgebreiteter Photographien jedesmal die betreffende herbeibrachte, welche das Publikum zu sehen wünschte. Den Pudel jedoch erziehe ein Sechshundsjähriger, welcher Pudel mit einem Herrn aus dem Publikum. Nachdem die Karten gehörig gemischt sind, legt der Herr diese dem Pudel zum Abheben vor; dies geschieht mit den Fingern. Nachdem die Karten noch einmal gut durchgeschüttelt sind, giebt der Herr die Karten aus. Die Karten, welche dem Pudel zufallen, werden von seinem Meister auf den Tisch gelegt, während der spielende Herr seine Karten zusammen-gesamt in der Hand hält. Wadann spielt der Pudel aus. Das geschieht wie folgt: der Pudel brückt mit der Pfote auf die Karte, welche er ausspielen will, diese wird dann von seinem Herrn dem Spieler zugeworfen. Besonders interessant ist, wenn der Pudel 20 oder 40 mehr kann. Hierbei legt er sich auf die Hinterfüße und hält den betreffenden König hoch. Hat der Pudel 66, so legt er sich auf die Hinterfüße und hält beide Vorderfüße hoch, zum Zeichen, daß er genug hat und seinem Gegner keinen Stich mehr lassen will. Jeder Besucher wird das Theater mit Befriedigung verlassen. Auch sind die Preise der Plätze sehr gering. Da bekanntlich Sonnabend der letzte Tag der Messe ist, so dürfte es besonders empfehlenswert sein, einer Vorstellung der gelehrten Hunde mit beizuwohnen. (M. K.)

Aus dem städtischen Krankenhaus entwichen. Heute morgen um 6 Uhr irrte plan- und ziellos ein anscheinend 45-50 Jahre alter Mann nur mit einem Hemde bekleidet, in Pantoffeln, in der Umgegend des Sudenburger Schützenhauses umher. Auf die Anfragen der sich zur Arbeit begebenden Vorübergehenden konnte er weder Namen noch seine Wohnung angeben. Circa eine halbe Stunde später erschien ein Wärter des Krankenhauses auf der Leipziger Chaussee, nahm ihn fest und beförderte denselben mit dem Wagen des Bäckermeyers Zeichmüller-Sudenburg wieder nach jenem Entweichungsort. [G.]

Verunglückt. Gestern abend um 5 Uhr war der 13jährige Sohn des Arbeiters Krause in der Korberstraße mit anderen Knaben damit beschäftigt, dem Lagerhalter Päßhold gehöriges Holz auf dem ein Stockwerk hohen Boden zu schaffen. Bei Benutzung der angebrachten Winde hatte der Knob, in welchem sich Holz befand, unter die Luftentfänger, welche dem Knaben auf den Kopf saßen. Die Hirschschale wurde durchschlagen, auch der Körper an anderen Stellen verletzt. Der Junge schleppte sich zu Haus, seine Mutter schenkte dem Zustand nicht große Beachtung, sie sah nur eine Beule an der Stirn. Erst Mißbedenken machten sie auf die Hauptwunde aufmerksam. Der hinzugezogene Arzt ordnete seine sofortige Ueberführung nach dem Krankenhaus an. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. — [D. G.]

Nordhausen. (Das Standbild schwankt.) Gut patriotische Blätter bringen die bedenkliche Nachricht, daß das bekanntlich auf drei Füßen des Pferdes ruhende Standbild des Kaisers Wilhelm in auffälliger Weise schwankt. —

Sonneberg. (Furch!) Zur hiesigen Tageblatt wird in einer Annonce ein handfester Stroch gesucht, der für 10 Mark einen „guten Freund“ verhält. Suchender ist Rentier und versichert, alle Kosten tragen zu wollen. Zunächst wird der Rentier wohl die Kosten zu tragen haben für den groben Unfug, den er durch die Annonce verübt hat! —

Berlin. (Der Betrüger entleibte sich.) Der wegen Unterschlagung verhaftete Bankier Ernst Schneider hat sich gestern nachmittag auf der Wache des 26. Polizeireviers mit einem Revolver erschossen. Dieser große Spitzbube hat vornehmlich kleine Leute betrogen. —

Köln. (Ein Greis verbrannt.) Bei einem in Kirchroisdorf ausgebrochenen Brande kam ein Greis von 72 Jahren in den Flammen um. —

Ludwigshafen. (Von der Lokomotive erfasst.) Bei der Einfahrt des Mainzer Schnellzuges (1255) wurde gestern nacht der 59jährige Tendewächter Joh. Söller von der Lokomotive erfasst und getötet. —

Virmasens. (Verhaftung.) Der vor einigen Tagen in Konstanz geratene Schuhfabrikant Bähr ist unter dem Verdachte des betrügerischen Bankrotts verhaftet worden. Die Passiva betragen 140 000 Mark. —

Neueste Nachrichten.

Sozialdemokraten unter Polizeiaufsicht!

Die Rheinische Zeitung schreibt: „Eine Erneuerung im politischen Meldewesen ist zu verzeichnen. Uns kam dieser Tage ein aus dem zweiten Polizeidistrikt herrührender Anmeldebchein zu Gesicht. Derselbe lautete auf einen von hier nach Eberfeld verzogenen Grafen, war ausgestellt am 25. September und trug die mit besonderer Deutlichkeit sich über das ganze Blatt erstreckende Bemerkung: Sozialdemokrat 3.-Nr. 6834 IV. Wir bemerken, daß es sich um einen Anmeldebchein (gram) handelt, der von dem Wegziehenden bei dem Kommissariat abgegeben und von diesem den städtischen Verwaltungsbehörden übermittlelt wird.“ Eine Aufklärung dieses merkwürdigen polizeilichen Eintrags erscheint uns dringend geboten. Wird oder die Aufklärung erfolgen? —

New York. Die Telegraphen und Signalisten der Canadian Pacific Bahn streiken. —

Wasserstände.

Table with 4 columns: Station, Date, Elbe level, Fall, and Buchs. Rows include Aufsig, Dresden, Torgau, Wittenberg, Roslau, Kobyl, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dömitz, Pegel, and Qauenburg.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc.

Die Filiale Magdeburg-Wilhelmstadt des Deutschen Metallarbeiter-Verbands hielt am Sonnabend, den 26. September, ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Kollege V. hatte der üblichen Gewerkschaftsbericht übernommen, in welchem Redner die Arbeiterbewegung im allgemeinen näher besprach. Hierauf knüpfte sich eine Debatte, welche die Praktiken der Unternehmer und die denselben zur Verfügung stehenden Elemente in das rechte Licht stellte. Zur Regelung des Zeitungswezens wurde beschloffen, daß für Magdeburg Kollege S. gegen ein geringes Entgelt die Zeitung den Mitgliedern zufielle, für Wilhelmstadt jedoch die bisherige Holzportage beibehalten werde. Vor Schluß der Versammlung wurde auf Wunsch zur Auszahlung derselben geschritten. Diefelbe ergab das folgende Resultat von 30 anwesenden Personen, wovon 4 der Sektion der Klempner angehörten. Fürwahr, ein recht trauriges Bild. Es muß noch bemerkt werden, daß ein Teil der Mitglieder es vorzog, Theater auf der Messe zu besuchen, statt ihrer Pflicht, in der Versammlung zu erscheinen, zu genügen. [D. H.]

Am Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr findet im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz Nr. 2, eine öffentliche Versammlung der Bau-, Erd- und nichtgewerblichen Arbeiter statt. Zahlreiches Erscheinen ist unbedingt erforderlich. —

Dr. Otterleben. Achtung, Maurer! Am kommenden Sonntag findet eine öffentliche Maurerverammlung statt. Näheres folgt in einer andern Nummer. —

Achtung, Schmiede! Am Sonnabend, den 3. Oktober, abends 8 Uhr findet eine große öffentliche Schmiedeverammlung in der Centralherberge, Kl. Klosterstr. 15/16, statt, zu welcher Reichstagsabgeordneter Genosse Albert Schmidt das Referat übernommen hat. Tagesordnung: siehe Annonce in der Freitag-Nummer. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen und Genossen, pünktlich zu erscheinen. — [D. P.]

Am Sonnabend abend den 3. Oktober findet eine öffentliche Versammlung der Töpfer und Berufsgenossen im Lokale des Herrn Großmann statt.

Burg. Freie Turnerschaft. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde bei Berchau, Kolonietstraße.

„splitter“, Knochenmarksaufstrich. (Ausgabe der Protokolle der letzten Generalversammlung.)

Schuhwaren. Zur bevorstehenden Herbst- und Winter-Saison empfehle ich meine gut gearbeiteten Schuh- und Stiefel-Waren in den verschiedensten Sorten zu billigen Preisen.

Öffentliche Aufforderung. Nachdem vom Bezirks-Ausschuss die Auflösung der Ortskrankenkasse für die in Magdeburg, Buch-, Konfektions-, Tapfereie-Geschäften, Leinwand- und Weißwaren-Geschäften, Weißwäschereien und Plättereien und verarbeiteten Zweigen beschäftigten Personen des Bezirks der Altstadt Magdeburg einschließlich Sudenburg durch Beschluss vom 28. Juli a. e. ausgesprochen, dieser Beschluss unterm 8. August a. e. vom Herrn Regierungspräsident zum 1. September a. e. verhängt worden, sowie die Ueberweisung dieser Kassenmitglieder zur unterzeichneten Kasse erfolgt ist, werden hierdurch sämtliche beteiligten Firmen auf diesem Wege aufgefordert, nimmere unverzüglich ihr verschuldetes Personal — sofern dies nicht bereits schon bewirkt sein sollte — im Kassenlokal der unterzeichneten Kasse, Spiegelstraße 3 I. gemäß § 49 des Kranken-Versicherung-Gesetzes, anzumelden.

Buckau. Mein Bestell-Comptoir befindet sich nach wie vor bei Herrn Lucke, Cigarrenhdlg., Thiemstrassen- u. Schönebeckerstrassen-Ecke.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren. kauft man recht und preiswert bei A. Schiele 1527 Jacobsstr. 2

Große öffentliche Schmiede-Versammlung für Magdeburg und Umgegend am Sonnabend, den 3. Oktober, abends 8 Uhr in der Centralherberge, Kl. Klosterstr. 15/16.

Öffentliche Versammlung sämtl. Bau-, Erd- und nichtgewerbl. Arbeiter von Magdeburg und Umgegend Sonntag, den 4. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Saale des „Weißen Hirsches“, Neue Neustadt, Friedrichsplatz Nr. 2.

Fritz Glade Leipzigerstraße Nr. 6. frische Wurst. Jeden Sonnabend

Homöopathie! Meine überaus großartig u. sensationellen Kuren zeugen von der Vorzüglichkeit der von mir angewandten Methode.

Hermann Hahnwalds Möbel-Magazin empfiehlt seine recht und gut gearbeiteten Möbel und Polsterwaren zu ganz billigen Preisen unter Garantie.

Eden-Theater. Größtes phant. myst. Etablissement der Welt. Elektrische Beleuchtung. Heute, sowie folgende Tage: 2 große Parade-Vorstellungen.

Concordia-Theater. Täglich große Künstler-Vorstellung.

Stadt-Theater. Freitag, den 2. Oktober: Maria oder: Der Markt zu Richmond.

Wilhelm-Theater. Freitag, den 2. Oktober 1896: Der Obersteiger.

Landesamt. Magdeburg, 30. September. Aufgebote: Verlobungsbefehl Karl Richter mit Gertrude Quast hier. Schneider Gustav Schulze mit Friederike Lüderitz in Wittenberg.

Geburten: Frieda, T. des Herrenkleidernachhers Ed. Rechtenbach. Fern, S. des verst. Eisen-Arbeiters Hermann Kleinmann.

Todesfälle: Gottlob Bärlich, Kutischer, 68 J. 5 M. 14 T. Henriette geb. Niemann, Ehefrau des Schneiders Hermann Schalk, 27 J. 9 M. 8 T.

Buckau, den 30. September 1896. Aufgebote: Heizer Joh. Poppen mit Marie Ella Helene Schulz hier. Eisen-Gießereiarbeiter Heinrich Gustav Sauter mit Maria Elisabeth Gehrmann hier.

Neustadt, den 30. September 1896. Aufgebote: Kolporteur Hermann Fiedler mit Marie Elisabeth Habur. Schlosser Hermann Albert Otto Engel mit Auguste Friederike Dorothee Jagshauer.

Die Grünsouren Gewächshäuser: Geöffnet von 9-12 Uhr vormittags und von 3-7 Uhr nachmittags. Eintrittspreis: Montag 1 Mark. Dienstag Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag vormittags 50 Pf. Mittwochs frei.

Gemälde-Ausstellung eines Privatbesitz im hiesigen Museum, geöffnet von Donnerstag 9 bis nachmittags 5 Uhr. Eintritt frei.

Anatomisches Museum (Winkler), Domplatz. Marionetten- und Puppen-Theater (Fritz Müller), Domplatz. Organ-Schaufel, Domplatz. Theater der gelehrten Gunde, Domplatz.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für die in Magdeburg etc. im kaufm. Gewerbebetriebe etc. besch. Personen Kratzenstein, Vorsitzender.

Zum Wohnungswechsel empfehlen wir in großer Auswahl: Schleiergardinen, Elle 22, 35, 40, 50 bis 125 Pf. Zuggardinen, Elle 10, 15, 25, 30 bis 75 Pf.

Gebrüder Zweig Sudenburg, Breiteweg Nr. 117.

Ehlbeck's Menagerie vor dem Krakenhorst in Sonntag, den 1. Oktober, ununterbrochen zum letzten Male geöffnet.

Cirkus A. Krembscher Kaiser Wilhelm-Platz, Magdeburg. Dritte grosse Vorstellung. Die 4 starke Fahrgestelle, geleitet von dem Herrn H. Krembscher, Hermann, Paul und Carl.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Filiale Neue Neustadt. Samstag, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Weißen Hirsches“ Versammlung.

Öff. Versammlung der Töpfer und Berufsgenossen am Sonnabend, den 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr in der Centralherberge, Kleine Klosterstraße 15/16.

Sudau, Coquiststraße 17. R. Seyffarth. Billigste Bezugsquelle fertiger Herren- u. Knaben-Garderobe.

Sudenburg, Kurtfürststr. 8. Erbes Solinger Stahlwaren-Geschäft von Ernst Klesper 1629 Breiteweg 258.

Gravschm. Schlackswurst mit fleischn. grobem Band, aber wirklich gut und rein im Geschmack. Pfd. 90 Pf.

Harte Mettwurst Pfd. 50 und 60 Pf. W. Naumann, Jacobsstr. 14

Gute Land-Schlackswurst rot, hart und halbhart Pfd. 100 Pf.

Stellen-Gesuche. Hingewandelter Arbeiter-Kassier der Gewerkschaften Magdeburgs.

Stellen-Gesuche. Hingewandelter Arbeiter-Kassier der Gewerkschaften Magdeburgs.

Stellen-Gesuche. Hingewandelter Arbeiter-Kassier der Gewerkschaften Magdeburgs.

feuert der heutigen ökonomischen Entwick- lung die sozialistische treten wird. Da in der sozialistischen Gesellschaft die Produktion von Gütern nicht mehr nur für den Konsum der Frauen, sondern für alle Menschen notwendig ist, so werden die Frauen in der Produktion eine wichtige Rolle spielen, die sie bisher nicht gespielt haben.

Zur Frauenfrage.

Die Frauenfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart. Sie betrifft die soziale, politische und wirtschaftliche Stellung der Frauen in der Gesellschaft. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Stellung der Frauen in allen Ländern erheblich verbessert, was ein Zeichen für den Fortschritt der Menschheit ist.

Die Frauenfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart. Sie betrifft die soziale, politische und wirtschaftliche Stellung der Frauen in der Gesellschaft. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Stellung der Frauen in allen Ländern erheblich verbessert, was ein Zeichen für den Fortschritt der Menschheit ist.

Die Frauenfrage ist eine der wichtigsten Fragen der Gegenwart. Sie betrifft die soziale, politische und wirtschaftliche Stellung der Frauen in der Gesellschaft. In den letzten Jahrzehnten hat sich die Stellung der Frauen in allen Ländern erheblich verbessert, was ein Zeichen für den Fortschritt der Menschheit ist.

Unterbreiten zum Besuch der Vorlesung berechnigt sind, bedarf sich somit auf 405. --

Frauenbewegung.

Solgende Bemerkung an junge Mädchen, welche Erlaubnis in Desterreich anzufragen wollen, ist die des Reichs-Departement des Innern: „Die Eltern, welche ihre Töchter in die Lehre geben wollen, müssen sich darüber vergewissern, dass die Mädchen, welche sie in die Lehre geben wollen, die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, um in der Lehre zu bestehen.“

Die Frauenbewegung hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Die Frauen fordern gleiche Rechte mit den Männern in allen Bereichen des Lebens. Sie kämpfen für die Gleichberechtigung der Geschlechter und für die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Frauen.

Die Frauenbewegung hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Die Frauen fordern gleiche Rechte mit den Männern in allen Bereichen des Lebens. Sie kämpfen für die Gleichberechtigung der Geschlechter und für die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Frauen.

Die Frauenbewegung hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Die Frauen fordern gleiche Rechte mit den Männern in allen Bereichen des Lebens. Sie kämpfen für die Gleichberechtigung der Geschlechter und für die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Frauen.

Die Frauenbewegung hat in den letzten Jahren einen großen Aufschwung genommen. Die Frauen fordern gleiche Rechte mit den Männern in allen Bereichen des Lebens. Sie kämpfen für die Gleichberechtigung der Geschlechter und für die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Frauen.

Die soziale Lage der Frauen.

Die soziale Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von finanziellen Schwierigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine bessere soziale Sicherung und eine Erleichterung ihrer finanziellen Lage.

Die soziale Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von finanziellen Schwierigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine bessere soziale Sicherung und eine Erleichterung ihrer finanziellen Lage.

Die soziale Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von finanziellen Schwierigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine bessere soziale Sicherung und eine Erleichterung ihrer finanziellen Lage.

Die soziale Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von finanziellen Schwierigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine bessere soziale Sicherung und eine Erleichterung ihrer finanziellen Lage.

Die rechtliche Lage der Frauen.

Die rechtliche Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von rechtlichen Ungerechtigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine Gleichberechtigung der Geschlechter im Recht und eine Verbesserung ihrer rechtlichen Lage.

Die rechtliche Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von rechtlichen Ungerechtigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine Gleichberechtigung der Geschlechter im Recht und eine Verbesserung ihrer rechtlichen Lage.

Die rechtliche Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von rechtlichen Ungerechtigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine Gleichberechtigung der Geschlechter im Recht und eine Verbesserung ihrer rechtlichen Lage.

Die rechtliche Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von rechtlichen Ungerechtigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine Gleichberechtigung der Geschlechter im Recht und eine Verbesserung ihrer rechtlichen Lage.

Die wirtschaftliche Lage der Frauen.

Die wirtschaftliche Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von wirtschaftlichen Schwierigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine bessere wirtschaftliche Sicherung und eine Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Die wirtschaftliche Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von wirtschaftlichen Schwierigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine bessere wirtschaftliche Sicherung und eine Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Die wirtschaftliche Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von wirtschaftlichen Schwierigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine bessere wirtschaftliche Sicherung und eine Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Die wirtschaftliche Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von wirtschaftlichen Schwierigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine bessere wirtschaftliche Sicherung und eine Erleichterung ihrer wirtschaftlichen Lage.

Die politische Lage der Frauen.

Die politische Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von politischen Ungerechtigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine Gleichberechtigung der Geschlechter in der Politik und eine Verbesserung ihrer politischen Lage.

Die politische Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von politischen Ungerechtigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine Gleichberechtigung der Geschlechter in der Politik und eine Verbesserung ihrer politischen Lage.

Die politische Lage der Frauen ist ein wichtiges Thema der Frauenbewegung. Die Frauen sind in der Regel von politischen Ungerechtigkeiten betroffen, was die Ursache für ihre Abhängigkeit von den Männern ist. Die Frauen fordern eine Gleichberechtigung der Geschlechter in der Politik und eine Verbesserung ihrer politischen Lage.